

Aussendung der Jünger

Bibelstelle

Lukas 10,1-11

Inhaltliche Auswahl

Im Lukasevangelium sendet Jesus 72 Jünger aus, damit sie zu den Menschen ziehen und ihnen sagen, dass das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist.

In unserer Geschichte spricht „Jesus“ (eine Mitarbeiterin) mit den Kindern und die ganze Kindergruppe als „Jünger“ machen sich auf den Weg. Sie begegnen auf dem Weg an drei Stationen eine der Mitarbeiterinnen und versuchen, in diesen Begegnungen das zu tun, was Jesus ihnen geraten hat. Am Ende kehren sie zu Jesus zurück.

Tour

Die Strecke sollte drei Punkte enthalten, die in irgendeiner Weise das „Haus“ eines Menschen darstellen (z.B. ein Baumstamm, ein Jägerhäuschen). Die drei Punkte sollten nicht zu nahe beieinander liegen, da eine der Mitarbeiterinnen jeweils vorläuft, um vor den Kindern an dem jeweiligen Ort zu sein.

[Eine Möglichkeit: Die Strecke mit der App „Komoot“ aufzeichnen. Die Kinder führen abwechselnd mithilfe des Handys die Gruppe. Auf diese Weise kann die Gruppe auch mal querfeldein durch den Wald geschickt werden.]



Erklären der Route in der App „Komoot“



Die Kinder suchen selbst den Weg

Vorbereitung

→ Erstellen einer Torarolle aus Packpapier mit Versen aus Jesaja 9:

Denn uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt! Er wird die Herrschaft übernehmen. Man nennt ihn „Wunderbarer Ratgeber“, „Starker Gott“, „Ewiger Vater“, „Friedensfürst“. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen. Auf dem Thron Davids wird er regieren und sein Reich auf Recht und Gerechtigkeit gründen, jetzt und für alle Zeit.

→ ggfs. symbolische Gegenstände (Puppengeschirr) für Teekanne/Gläser

→ Für die Mitarbeiterinnen symbolhafte Änderungen am Aussehen, um die verschiedenen Rollen zu kennzeichnen, z.B. Schal, Hut o.ä.

→ Süßigkeiten o.ä. zur Stärkung

Ablauf KiGo offroad

→ An der Kirche oder in der Nähe der Kirche: Mitarbeiterin Nr 1 als „Jesus“ spricht zu den Kindern.

Rede von Jesus zu seinen Jüngern:

Meine lieben Jünger, da draußen im Land haben die meisten Menschen von mir noch nicht gehört. Ich wünsche mir aber sehr, dass noch viel mehr Menschen erfahren, dass ich auf die Erde gekommen bin, und dass ich gekommen bin, um ihnen zu helfen.

Ich kann nicht selbst zu allen gehen, aber ich sende euch, dass ihr zu den Menschen geht und von mir erzählt. Den einen erzählt ihr von mir, den anderen beschreibt ihr den Weg, wo sie mich finden und wieder andere, die krank sind, heilt ihr in meinem Namen. Ihr braucht nur die Hände aufzulegen und sie werden gesund.

Nehmt nichts mit, auch kein Geld.

Aber hört mir genau zu: Wenn ihr in ein Haus kommt zu einem Menschen, dann sagt immer als Erstes „Friede sei mit dir“. Wenn euch derjenige einlässt, dann bleibt bei ihm.

Wenn derjenige euch aber nicht aufnimmt, dann geht wieder weg, und schüttelt sogar den Staub von euren Füßen.

Ich wünsche euch alles Gute!

→ Alle machen sich auf den Weg (auch Mitarbeiterin Nr. 1, nun nicht mehr als Jesus).

Mitarbeiterin Nr. 2 läuft vor.

1. Begegnung

Die Kinder treffen Mitarbeiterin Nr. 2, wie sie in ihrem „Haus“ sitzt und in der Torarolle liest.

Die Kinder sind am Anfang möglicherweise noch zurückhaltend/schüchtern. Die Mitarbeiterin kann das durch Kontaktfreudigkeit in ihrem Spiel auffangen: Z.B. sehr positive Reaktion auf den Gruß der Kinder „Friede sei mit dir“ („Was für ein freundlicher Gruß!“, „Kommt doch herein, setzt euch hin!“) Symbolhaft bietet sie in Puppengeschirr etwas zu Trinken an.

Sie klagt über ihre Schwierigkeit, den Toratext zu verstehen. Fragt die Jünger, ob sie darüber etwas wissen („Wer ist denn dieser Sohn, von dem hier die Rede ist? Ich wünschte, ich wüsste das. Und ich wünschte, ich dürfte ihn kennenlernen!“). Sie greift die kleinste Äußerung der Kinder in Bezug auf Jesus auf („Jesus? Kennt ihr ihn? Oh, bitte sagt mir, wo er ist? Bitte beschreibt mir den Weg ...“ usw.).



Die Kinder beantworten die Fragen, beschreiben den Weg. Die Mitarbeiterin will sich gleich auf den Weg zu Jesus machen. Alle laufen weiter, Mitarbeiterin Nr. 1 läuft vor.

2. Begegnung

Die Kinder treffen die 1. Mitarbeiterin an ihrem „Haus“. Diese ist mit irgendwas beschäftigt, schaut kaum auf.

Auf den Gruß der Kinder „Friede sei mit dir“ reagiert sie unfreundlich, z.B. „Schöner Friede. Die Römer sind in unserem Land, wir sind ein unterdrücktes Volk – das nennt ihr Friede?“

Sie wird noch unfreundlicher, z.B. „Was wollen diese Leute nur von mir. Ich kanns mir denken, die wollen vielleicht, dass ich von dem wenigen Essen, was ich noch habe, ihnen was abgebe ...“

Die Aufgabe ist für die Kinder, zu erkennen, dass sie jetzt nach der Anweisung von Jesus weggehen dürfen und sollen. Es ist hilfreich, wenn ein oder mehr ältere Kinder in der Gruppe sind; den jüngeren Kindern fällt das Weggehen ohne Aufforderung schwer.

Die 2. Mitarbeiterin läuft vor.

3. Begegnung

Die Kinder treffen die 2. Mitarbeiterin an ihrem „Haus“. Sie erwidert den Gruß der Kinder freundlich, klagt aber laut über starke Kopfschmerzen. Ggfs. muss die Mitarbeiterin dies sehr deutlich spielen und jämmerlich klagen.

Ob sich eines der Kinder traut, ihr zu helfen? Ob einem Kind einfällt, dass sie ja sogar die Macht bekommen haben, zu heilen, wenn sie die Hände auflegen?

In unserer Gruppe hat nach einigem Zögern ein Junge kurz den Kopf der Mitarbeiterin berührt, woraufhin sie „augenblicklich geheilt“ war und ihrer Freude Ausdruck verliehen hat.

Alle laufen gemeinsam zurück zur Kirche („zu Jesus“).



→ An der Kirche treffen alle wieder die Mitarbeiterin Nr. 1 als „Jesus“. Jesus freut sich, dass alle wieder zurückgekommen sind, lädt sie ein, sich zu stärken (z.B. mit Süßigkeiten o.ä.).

→ Wenn die Kinder offen dafür sind, kann sich noch ein Gespräch über das Erlebte anschließen.